

# Geistig-kultureller Höhepunkt im Leben unserer Universität

Entsprechend den Festlegungen des Kollegiums beim Rektor und des Sekretariats der Universitäts-Parteileitung werden die III. Universitätsfestspiele in der Zeit vom 8. bis 17. Mai dieses Jahres stattfinden.

Seit dem Beschluß der Universitäts-Parteileitung über die I. Universitätsfestspiele (vom 13. 5. 1961) ist die planmäßige Vorbereitung und Durchführung sowohl zu einem gesetzmäßigen Ergebnis des kulturellen Wachstums als auch zu einem objektiven Erfordernis der Entfaltung mannigfaltiger kulturschöpfender Kräfte, Bedürfnisse, Interessen und Verhaltensweisen unserer Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten geworden. Die Festspiele sind damit zugleich ein notwendiger Bestandteil der weiteren sozialistischen Entwicklung der Universität, sie können es dann sein, wenn es gelingt, sie sinnvoll einzuordnen in die weitere Auswertung des II. Plenums des ZK der SED, die Diskussion über die „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“ und sie vor allem mit dem ideologischen Geist zu erfüllen, der notwendig ist, um sie — aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der SED — zu einem Höhepunkt aller Leistungen zu machen. Sicher wird mancher, der sich mit den „Prinzipien“ beschäftigt hat, festgestellt haben, daß in ihnen geistig-kulturelle Probleme explizit nicht behandelt werden, ja daß das Wort Kultur überhaupt fehlt. Ohne über diesen offensichtlichen Mangel hinwegsehen zu wollen, kann man doch sagen, daß die „Prinzipien“ ihrer Anlage und Zielstellung nach sowohl mit der beginnenden 2. Etappe der neuen ökonomischen Systems als auch mit der Aufgabe und dem Charakter des weiteren geistig-kulturellen Aufstiegs der sozialistischen Universität direkt zusammenhängen.

Bei der Konzipierung der III. Universitätsfestspiele geben staatliche Leitung und Universitäts-Parteileitung davon aus, daß diese einen Höhepunkt in der geistig-kulturellen Entwicklung der Karl-Marx-Universität darstellen und mit spezifisch ästhetischen, künstlerischen und kulturpolitischen Mitteln und Inhalten die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins und die Führung des Kampfes um Höchststand in Lehre, Forschung und Erziehung betonen werden. Vom Standpunkt der Leitung werden die III. Universitätsfestspiele als „Tage des Theaters“ durchgeführt. Das darf aber keinesfalls eine künstliche Einschränkung und Begrenzung auf das Theater bzw. auf theaterverwandte Genres zur Folge haben. In der Vorbereitung wie der Durchführung der III. Universitätsfestspiele müssen unbedingt alle anderen Formen der geistig-kulturellen Tätigkeit in allen Bereichen organisch mit einbezogen werden.

Natürlich taucht die berechtigte Frage auf, ob vom Standpunkt der komplexen Leitung und der organischen Entwicklung aller Teile und Inhalte der geistig-kulturellen Weiterentwicklung unserer sozialistischen Hochschule eine solche Konzentration auf einen bestimmten Bereich des geistigen Lebens überhaupt berechtigt ist. Meines Erachtens ist dies sowohl als allgemeiner Vorgang wie auch im konkreten Fall richtig und zweckmäßig. Einige Gründe dafür seien genannt: Es bestehen besonders günstige und wertvolle Formen der künstlerischen Selbsttätigkeit im Genre der darstellenden Kunst (Musiktheater, Sprechtheater, Lesetheater, Theater der Poesie, Kabarett, Tanz, Dramatischer Zirkel). Deren zunehmende Bedeutung für die geistig-kulturelle Entwicklung an der Karl-Marx-Universität und außerhalb derselben machen es erforderlich, die vorliegenden Erfahrungen für die weitere volkünstlerische Entwicklung und kulturelle Massenarbeit zu analysieren; es besteht außerdem gerade gegenwärtig die Möglichkeit und Notwendigkeit, die Potenzen der Karl-Marx-Universität und der Städtischen Theater sowie anderer führender Bühnen der DDR (wechselseitig) zur Befruchtung der Ausbildung und Erziehung sowie einer inhaltsreichen Freizeitbeschäftigung, zielgerichteter und mit größerem Wirkungsgrad zu nutzen.

Im Zentrum der III. Universitätsfestspiele werden solche Vorbereitungen stehen wie: „Brecht über die Kriege“, eine musikalisch-literarische Veranstaltung der Studentenbühne; eine „Brecht-Lesung“, die ebenfalls von der Studentenbühne vorbereitet wird und der internationalen Brecht-Konferenz des Instituts für Deutsche Literaturgeschichte gewidmet sein soll; eine literarisch-musikalische Matinee der Sprechergemeinschaft des „Louis-Fürnberg-Ensemble“ („Unsere Träume sind jung“); eine geschlossene Veranstaltung der Karl-Marx-Universität im Städtischen Schauspielhaus mit Hochhuths „Stellvertreter“; eine Inszenierung von Arbusows „Leningrader Romanze“ durch die Studentenbühne; eine Studioaufführung mit Ausschnitten aus der Arbeit an der „Poesie für Kinder“, eine 2. Inszenierung des Theaters der Poesie im „Louis-Fürnberg-Ensemble“; ein Gastspiel eines führenden Arbeitertheaters der DDR (vorgesehen ist Reichenbach mit „Der weite Weg“ von Arbusow); eine Neuzinszenierung des Kabarets „die akademiker“ sowie ein theoretisches Kolloquium zum Stand und zu den Entwicklungstendenzen der Studententheaterbewegung; eine Wiederholungsaufführung des Musicals „Harlem-Melodie“ durch das Laienmusiktheater der Universität. (Die genaue Programme werden rechtzeitig veröffentlicht.)

Die III. Universitätsfestspiele können ihre Aufgabe, Beitrag zur weiteren Ausbildung und Verwirklichung der II. Etappe des neuen ökonomischen Systems und im besonderen der „Prinzipien“ zu sein, nur erfüllen, wenn es gelingt, als Kern der geistig-kulturellen Entwicklung an der Karl-Marx-Universität überzeugend die sozialistische Persönlichkeitsbildung nachzuweisen und sie durch neue ideologisch-pädagogische Wirkungen und Erfolge zu bereichern. Die soeben zu Ende gegangene theoretische Konferenz beim Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, die der Wechselwirkung von technischer Revolution und Kulturrevolution in der neuen Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung der DDR gewidmet war, hat für diesen Vorgang neue wichtige Belege beigebracht:

1. wurde die gemeinschafts- und persönlichkeitsfördernde Wirkung der sozialistischen Produktionsverhältnisse bestätigt, die vor allem in der realen Möglichkeit zur Beteiligung aller Gesellschaftsmitglieder an der Leitung des Staates Ausdruck findet.

2. Es wurde betont, daß der Grad der Bewältigung der neuen Wirklichkeit immer unmittelbar abhängig vom allgemeinen und speziellen Kulturniveau der Leiter sozialer Prozesse.<sup>1</sup>

3. Die marxistische These wurde neu

belegt, daß die „Bewußtseinsbildung bzw. Persönlichkeitsformung... eine Funktion des Lebens und Handelns der Menschen in konkreten Gruppen“ ist.<sup>2</sup>

4. Es wurde bewiesen, daß die neuen geistig-kulturellen Prozesse ihr Gepräge nicht vom Vorgang der technischen Revolution allein erhalten, sondern primär von den fördernden und (letztlich) bestimmenden Wirkungen der sozialistischen Produktionsverhältnisse, vom wissenschaftlichen und ökonomischen Fortschritt der Gesellschaft, vom Tempo und Entwicklungsniveau des sozialistischen Bewußtseins sowie von der zielgerichteten Planungs- und Leitungstätigkeit der Partei, des Senats und der Aktivität der Bürger.

5. Daraus wird deutlich, daß auch die komplexe Kulturentwicklung, ihre Prognose und praktische Steuerung (auch im Bereich der Universität) nicht möglich ist ohne eine klare Vorstellung vom sozialistischen Menschenbild und vom sozialistischen Gesellschaftsideal.<sup>3</sup> Vom Standpunkt der Verantwortung für die Entwicklung aller Universitätsangehörigen und bei Berücksichtigung der relativen Eigenständigkeit der Karl-Marx-Universität ist es notwendig, die sozialistische Persönlichkeitsbildung als dynamische Bewußtseinsentwicklung des konkret-historischen Individuums zu fassen, die immer als Einheit von Erkennen und Verhalten sowohl die gesellschaftliche materielle oder geistige Produktivität, die sozial-politische Aktivität als auch die schöpferische Individualität ein und derselben Persönlichkeit als Ausdruck ihrer gesellschaftlichen Totalität einschließt.

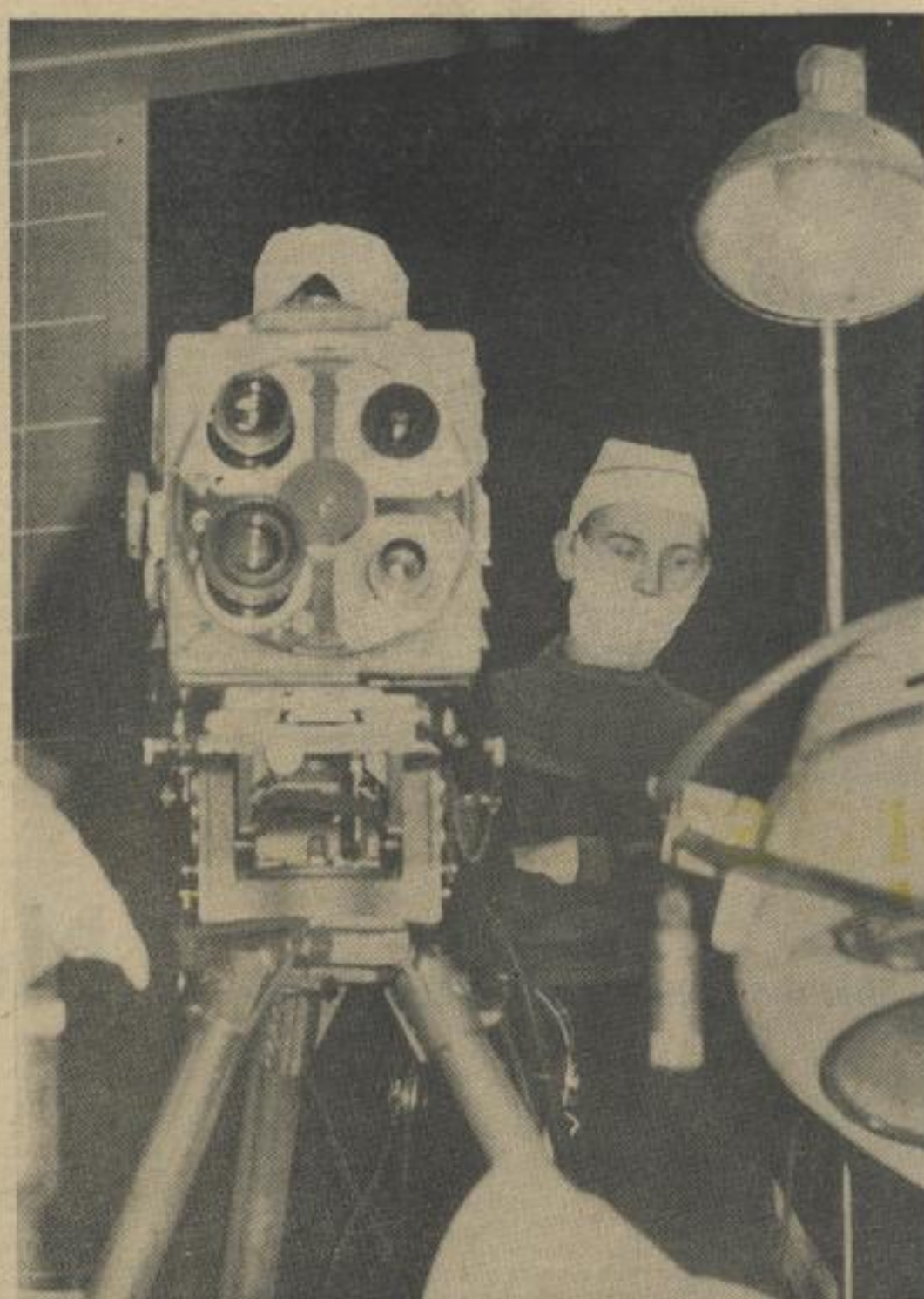


FOTO-  
Wett-  
bewerb

„Fernsehen überträgt Herzopration“, nannte Veronika Möbius, Klavierspielerin, ihr Foto. Beim Fotowettbewerb der Medizinischen Fakultät errand sie den ersten Preis im Schwarz-Weiß-Foto.

Um Mißverständnisse möglichst auszuschalten, gilt es abzustücken, was in unserer Zusammenhang unter dem Begriff des geistig-kulturellen Lebens zu verstehen ist. Bezeichnen wir mit dem Begriff „kulturelles Leben“ vor allem den tatsächlichen Prozeß der Anwendung und Entwicklung der praktischen, intellektuellen, sittlichen und ästhetischen Potenzen, Fähigkeiten und Bedürfnisse der gesellschaftlichen Individuen in ihrer schöpferischen, materiellen und geistigen Tätigkeit zu menschlichen Zielen und Zwecken, das heißt die praktisch-geistige Aneignung der Wirklichkeit, so betonen wir mit der Wortgruppe „geistig-kulturelles Leben“ besonders zwei Aspekte dieses objektiven Prozesses:

1. das gesamte System und den Prozeß der tatsächlichen Produktion und Rezeption der Wissenschaften, der Weltanschauung, der Kunst und Literatur und anderer Formen des gesellschaftlichen Bewußtseins.

2. den spezifisch schöpferischen Charakter dieses gesellschaftlichen Vorganges, der kulturell, in diesem Falle geistig-kulturell, nur dann ist, wenn er zur menschlichen Vervollkommnung der Individuen und zur Höherentwicklung der Gesellschaft beiträgt. Das heißt, es wird in diesem Vor-

schaftlicher Kollektive und Gemeinschaften. 3. die Entwicklung schöpferischer, glücklicher und lebensbejahender Menschen, die sich durch hohe sittliche intellektuelle und ästhetische Charaktereigenschaften auszeichnen und in der Lage sind, sich den wachsenden und wechselnden Bedingungen und Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung, wie sie besonders durch die Vollaufnahme des Sozialismus, die Entfaltung der technischen Revolution und die Entwicklung der DDR zur gebildeten Nation gekennzeichnet wird, progressiv anzupassen, d. h. sie immer mehr zu beherrschen.

Diesen geistig-kulturellen und politischen Erfordernissen entsprechen die staatliche Leitung und die Parteileitung der Universität, wenn sie als Hauptziele der III. Universitätsfestspiele neben der Verstärkung der Potenzen und Leistungen auf dem Gebiet des Laien-theaters bzw. der verwandten Genres auf die Aktivierung des geistigen Lebens in allen Bereichen und allen Formen einschließlich des politischen Gesprächs der künstlerischen und wissenschaftlichen Selbsttätigkeit mit wachsendem Niveau und steigendem Wirkungsgrad orientiert. Dem entspricht sie aber

Analyse der vergangenen Jahre, die den Erfordernissen der Gegenwart und der Perspektive der Entwicklung basieren: 1. entscheidende Kettenglied für die Verbesserung der Leitungstätigkeit auf kulturellem Gebiet ist auch an der Universität in einer wesentlichen Erhöhung der Qualität der operativen und der Planungs- und Mitbestimmung der Entwicklungsarbeit zu sehen, als deren zentraler Grundsatz das Suchen nach optimalen Varianten der Entwicklung eigenen Bereiches, in Anpassung an die Entwicklung der gesamten Universität betrachtet ist; 4. ist die Verbesserung der Leitung des geistig-kulturellen Lebens unbedingt abhängig von der spürbaren Aktivierung der Tätigkeit der Mitarbeiter, vor allem der der FDJ und einer entscheidenden Weiterentwicklung der demokratischen Mitarbeiter- und Mitbestimmung der Universitätsangehörigen; 5. kommt es auf an, Kontinuität in der geistig-kulturellen Entwicklung in der Hinsicht zu wahren, daß nicht einseitig auf die letzten Höhepunkte innerhalb der Festspiele orientiert wird, sondern die Festtage schrittweise durch praktische Ergebnisse und Erfolge vorbereitet werden. Deshalb müssen sowohl die zentralen

## III. Universitätsfestspiele

gang vor allem die geistig-praktische Aneignung der Wirklichkeit durch die gesellschaftlichen Individuen, Gruppen, Schichten, Klassen usw. gekennzeichnet. Vom Standpunkt der Ausbildung und Erziehung her betrachtet, vollzieht sich das geistig-kulturelle Leben an der Universität in einer gewissenmaßen objektiv bestimmten Struktur: 1. als Form und Inhalt der vom allgemeinen und speziellen Ausbildungs- und Erziehungsziel bestimmten obligatorischen Unterrichts- bzw. Studienarbeit, 2. als Form und Inhalt der auf freiwilliger Entscheidung fußenden Tätigkeit in den politischen, künstlerischen, wissenschaftlichen und anderen Organisationen und deren speziellen Gliederungen, 3. als Form und Inhalt der individuellen Lebensgestaltung außerhalb der obligatorischen Ausbildung und Erziehung bzw. der Tätigkeit in künstlerischen, wissenschaftlichen u. s. gesellschaftlichen Gliederungen, die teils mit den Inhalten der Ausbildung und der Tätigkeit in solchen gesellschaftlichen Gemeinschaften identisch ist, sich z. T. aber auch sehr von denselben unterscheidet und oft sehr private (einzelne) Interessen, Bedürfnisse, Neigungen und Tätigkeiten beinhaltet. Dem Wesen nach verwirklichen sich in dieser allgemeinen Struktur des geistig-kulturellen Lebens die objektiven gesellschaftlichen Erfordernisse, die durch die Entfaltung der sozialistischen Gesellschaft an die Ausbildung und Erziehung der Hochschulkader gestellt werden. Dazu sind in erster Linie zu zählen: 1. die Heranbildung hochproduktiver Fachleute für führende Positionen auf den verschiedensten Ebenen (und Bereichen) der Gesellschaft, 2. die Entwicklung fähiger Leiter und Erzieher gesell-

auch, indem sie besondere Betonung legt auf die Gewinnung zahlreicher Universitätsangehöriger (vor allem des wissenschaftlichen Nachwuchses) für leitende kulturpolitische und künstlerisch-pädagogische Aufgaben und auf eine wesentliche Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen der staatlichen Leitung, den gesellschaftlichen Organisationen und den künstlerischen Ensembles einerseits, wie zwischen Universität und Stadt andererseits, zur Herstellung von bestmöglichen Formen der gegenseitigen Koordinierung und der Verstärkung des Einflusses der künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen außerhalb der Universität. Aus den Aufgaben und Zielen der III. Universitätsfestspiele und ihrer Stellung bei der weiteren sozialistischen Entwicklung der Universität ergeben sich zahlreiche neue Aufgaben für die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Universitätsfestspiele, insbesondere aber der unmittelbar voraussetzenden „Kulturkonferenz der Universität“ zu lösen sind. Diese Aufgaben sind: 1. die geistig-kulturelle Entwicklung vor allem folgende Aufgaben deutlich: 1. Die komplexe Kulturentwicklung erfordert sowohl vom Inhalt als auch vom Standpunkt der Verantwortlichkeit, daß die Leistungen in allen Bereichen diese Probleme in kollektiver Verantwortung beraten und entscheiden und nicht wie in der Mehrzahl der Fälle einigen wenigen Kulturverantwortlichen allein überlassen; 2. die Weiterentwicklung des geistig-kulturellen Lebens muß auf der

tungen als auch die Institute, Senatsgruppen, die Gewerkschaftsbereiche, die Studentenbühnen, die Studentenvereine, den Universitätsfestspielen ausgehenden geistig-kulturellen Aktivitäten wie dem Festakt zum 20. Jahrestag der Gründung der SED (24. 4. 1966), der Kulturkonferenz von UPL und SED (26. 4. 1966), der Festwoche zum 20. Jahrestag der SED (innerhalb der Stadt) und den vorgesehenen „universitätsfestspielischen“ Besuchen der Inszenierung des I. und II. Teil, dem I. Internationalen Brechtfest (Ende Mai/Anfang Juni) der Leipzig, sowie den anderen Höhepunkten zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der SED innerhalb der Universität hinzu. Aufmerksamkeit widmen und sie unterstützen. Wenn das gelingt — und Voraussetzungen dazu sind vorhanden — dann werden die III. Universitätsfestspiele ein ernst zu nehmender theoretischer und praktischer Beitrag zur sozialistischen Weiterentwicklung der Universität sein.

Anmerkungen:  
1. Vergl. Beschluß des Kollegiums der Universität über die Vorbereitung und Durchführung der III. Universitätsfestspiele, vom 11. Januar 1966.  
2. Vergl. gleichnamige Diskussionsprotokolle des Sekretariats für das Hochschulkollegium (Deutsche Sprache vom Oktober 1965).  
3. Vergl. Sozialistisches Ideal und Weltanschauung, ND, 25. Februar 1966.  
4. Vergl. H. Hiebich/M. Verweig: Eine Systematisierung des sozialwissenschaftlichen Forschungsbereiches, in DZfPh, S. 341.  
5. Vergl. ebenda.